

# „Wir wollen NüSt nicht plattmachen“



Wie sieht die Zukunft der Senioren-Wohnanlage Platnersberg aus? Der Teil-Neubau wird weiter geplant, aber auch andere Standorte sollen geprüft werden. Foto: Hans-Joachim Winckler

## **NÜRNBERGSTIFT Der Eigenbetrieb erhält 2,3 Millionen Euro als Ausgleich. Die Platnersberg-Planungen laufen weiter.**

Marco Puschner

---

Die Planungen für Teil-Abriss und Teil-Neubau der Senioren-Wohnanlage Platnersberg im Nürnberger Osten laufen weiter: Das hat der Stadtrat einstimmig beschlossen. Zugleich wird seitens der Stadtverwaltung aber geprüft, ob ein kommunales Pflegeheim als Ersatz für die Platnersberg-Anlage auch auf dem Gelände der ehemaligen Branntweinmonopolverwaltung an der Äußeren Sulzbacher Straße oder an anderer geeigneter Stelle entstehen und wirtschaftlich betrieben werden könnte.

Auf diesen Kompromiss hatten sich CSU und SPD im Vorfeld der Sitzung verständigt. Das Heim in Erlenstegen gehört zu den Einrichtungen des kommunalen Altenhilfebetriebs NürnbergStift (NüSt). Angesichts der aus ihrer Sicht dramatischen wirtschaftlichen Lage des NüSt und der Eingriffe in den Baumbestand, die für den Teil-Neubau nötig wären, hatte die CSU Ende September via Antrag einen sofortigen Planungsstopp gefordert und auf einen Neubau an anderer Stelle gedrängt. Die SPD-Stadtratsfraktion und der für Erlenstegen zuständige SPD-Ortsverein Wöhrd warfen den Konservativen daraufhin vor, Geld „in die Tonne zu treten“, wie es Parteichef Nasser Ahmed formulierte.

Auch die Bau- und die Sozialverwaltung raten in ihrem Bericht für den Stadtrat dringend davon ab, die Planungen nun einfach abzubrechen, denn „die bisher eingesetzten Mittel der Vorentwurfsplanung wären ergebnislos versenkt“. Das Bauvorhaben befindet sich momentan in der sogenannten Leistungsphase 2 (LPH 2), die voraussichtlich Anfang 2026 abgeschlossen sein und in eine erste detaillierte Kostenschätzung für das Gesamtprojekt münden soll.

Nach einer Prognose des Hochbauamts betragen die Gesamtkosten für die LPH2 2,7 Millionen Euro, wovon 1,6 Millionen Euro schon eingesetzt wurden. Wegen der bereits angefallenen Kosten sowie im Falle eines Abbruchs drohender Schadensersatzzahlungen an die beauftragten Fachplaner rät die Verwaltung in ihrem Bericht dazu, diese Phase „in jedem Fall abzuschließen“. Eine Empfehlung, der die Räte Folge leisteten.

Sozial- und Bauverwaltung erinnern zudem daran, dass die Stiftung Laurusstern zugesagt hat, das Bauprojekt mit einer Zuwendung von fünf Millionen Euro zu unterstützen – allerdings firmiert als Zweck dieser Stiftungsvergabe „der langfristige Erhalt der Pflegeeinrichtung am Platnersberg“. Dieser langfristige Erhalt steht nun freilich zur Disposition, wenn auch andere Standorte für das kommunale Heim geprüft werden sollen.

### **Anlass zu kritischen Fragen**

Was die Lage des NüSt insgesamt angeht, so betonte CSU-Rätin Catrin Seel, dass es nicht das Ansinnen ihrer Partei sei, den Eigenbetrieb „plattzumachen“. Doch dessen wirtschaftliche Lage gebe eben Anlass zu kritischen Fragen. „Es ist uns ein Herzensanliegen, dass das NüSt gut in die Zukunft geht“, sagte Jasmin Bieswanger (SPD). In einem Zwischenbericht zur wirtschaftlichen Situation im Sommer war von einem Jahresverlust von 4,3 Millionen Euro die Rede, wenn keine Gegenmaßnahmen ergriffen würden. Geplant hatte der Eigenbetrieb für 2025 mit einem Minus von 1,6 Millionen.

Stadtkämmerer Thorsten Brehm (SPD) hat im Rahmen eines vom Stadtrat einstimmig beschlossenen Nachtragshaushalts dem kommunalen Altenhilfebetrieb einen Ausgleich von 2,3 Millionen Euro gewährt, der Verluste betrifft, die bis Ende 2021 aufgelaufen sind. Dank erfreulich hoher Steuererträge, die die Planungen für den Haushalt 2025 deutlich überträfen, sei es möglich, diese ohnehin nötigen Auszahlungen schon heuer vorzunehmen und in Bedrängnis geratenen städtischen Töchtern und Eigenbetrieben zu helfen, erläuterte der Finanzreferent. Die Städtischen Werke etwa bekommen auf diese Weise eine aus 2026 vorgezogene und um fünf Millionen Euro erhöhte Zahlung von 25 Millionen Euro.

CSU-Fraktionschef Andreas Krieglstein mahnte an, dass die guten Steuererträge „kein Automatismus“ seien, sondern Ergebnis harter Arbeit und guter Wirtschaftspolitik. „Verluste in dieser Größenordnung gehen nicht“, sagte er im Hinblick auf den Eigenbetrieb Stadtentwässerung und Umweltanalytik, der einen Ausgleich von 2,3 Millionen Euro erhält, und eben NüSt.

„Die wirtschaftliche Lage ist problematisch, das ist uns bewusst“, sagte Sozialreferentin und NüSt-Werkleiterin Elisabeth Ries (SPD). Aber das werde „ernst genommen und bearbeitet“. Dem Eigenbetrieb machen unter anderem die Unterhaltskosten für die Altlasten-Immobilien August-Meier-Heim und Fritz-Hintermayr-Haus zu schaffen. Besserung verspricht man sich, wenn die neuen Heime in Betrieb gehen. In der Großweidenmühlstraße soll die Eröffnung des Neubaus, der das Haus in St. Johannis ersetzt, Mitte 2027 erfolgen, auf dem Platnersberg war 2031 als Ziel anvisiert. Das NüSt versorgt mit seinen Einrichtungen rund 930 pflegebedürftige Menschen in der Stadt.

---